

Dorotheenschanze gegründet wurden. Einige Jahre darauf gelangte auch die Festung Arguin (zwischen dem weißen und grünen Vorgebirge) durch Vertrag in brandenburgischen Besitz. Indessen war durch diese Erfolge die Eifersucht der Holländer erregt worden, und die afrikanische Handelsgesellschaft konnte deswegen zu keiner rechten Blüte gelangen; nach dem Tode Friedrich Wilhelms konnte nur durch namhafte Geldunterstützungen Friedrichs III. ihrem gänzlichen Verfall noch für einige Zeit vorgebeugt werden. Die überseeischen Besitzungen wurden schließlich 1720 an fremde Seemächte verkauft. Immerhin ist ihre Anlage ein Beweis von der Großartigkeit des Strebens des großen Kurfürsten. 1720

d) Landesväterliche Sorge Friedrich Wilhelms. Friedrich Wilhelm war in jeder Weise darauf bedacht, den Wohlstand seines Landes, der durch den dreißigjährigen Krieg so schrecklich gelitten, wieder zu mehrern. Um den Ackerbau zu heben, rief er Anstiedler aus der Schweiz und den Niederlanden herbei. Nicht geringeren Eifer widmete er dem Gedeihen von Handel und Verkehr, Gewerbe und Fabrikwesen. Besonders trug zum Aufschwung des inneren Verkehrs die Einführung des Postwesens (1650) und die Herstellung des Friedrichs-Wilhelms- oder Müllrose-Kanals zwischen 1650 Oder und Spree, gebaut 1662—1668, bei. Nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahre 1685 (s. Seite 138) nahm er an 20 000 ausgewanderte Franzosen (Refugiés) in seinen Landen auf, welche sich besonders um die Errichtung von Fabriken in Seide und Wolle sehr verdient machten (französische Kolonien in Berlin und andern Städten). Eifrig sorgte auch der Kurfürst für das Gedeihen der Künste und Wissenschaften (Gründung der kurfürstlichen, jetzt königlichen Bibliothek und des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin, der Universität zu Duisburg). Überhaupt war Friedrich Wilhelm bis an sein Lebensende unermüdllich in der Sorgfalt für das Gedeihen und Aufstreben seines Volkes. Eifrig dem reformierten Glauben zugethan, war er gleichwohl duldsam gegen Andersgläubige und litt auch von anderen in seinen Landen keine Unduldsamkeit (Verbot des gegenseitigen Verketzerns der reformierten und lutherischen Geistlichkeit, Versuche zu einer Vereinigung beider protestantischer Bekenntnisse).

Friedrich Wilhelm war zweimal vermählt; seine erste Gemahlin war Luise Henriette von Dranien († 1667), seine zweite Dorothea, verwitwete Herzogin von Braunschweig. Er starb den 29sten April 1688 und hinterließ den Staat in einer Größe von 112184,5 qkm mit anderthalb Millionen Einwohner.